

Eine Lawine von sauberem Gerümpel

Im Künstlerhaus Bremen zeigt Kathrin Ingrassano eine raumfüllende Installation / Neue Jahresgaben

Von Dieter Begemann

BREMEN. Der literarisch Geneigte mag beim Titel, den Kathrin Ingrassano ihrer Arbeit im Künstlerhaus Bremen gegeben hat, an einen Roman aus dem entfernten Jahr 1794 denken: „Reise um mein Zimmer“ hieß die Erzählung, mit der Xavier de Maistre ironisch auf einen verhängten Hausarrest reagierte, und der die Tugend der Selbstversenkung in den inneren Mikrokosmos statt eitler Außenreize propagierte.

Wer entsprechend erwartungsfroh ins Künstlerhaus aufbricht, den erwartet ein kleiner Schock: Weit und breit kein zierliches 18. Jahrhundert, stattdessen ergießt sich eine förmliche Lawine von Gerümpel quer durch den Raum, sodass die Büros nur noch über einen zweiten Eingang vom Hof zugänglich sind. Wer jetzt an Junk Art denkt, liegt allerdings (fast) genauso falsch wie der Freund entlegener Literatur, denn der scheinbare Müll ist penibel gereinigt und sorgfältig gestapelt, sodass man kein Teil herausnehmen könnte, ohne den ganzen Aufbau zum Einsturz zu bringen.

Wir sehen: Tassen, Kissen, Kästen, Matratzen, Lampen, Topfblumen, Vorhangstangen – die Vielfalt ist schier unerschöpflich. Die Objekte sind Beute von Streifzügen durch die Umgebung, vor allem aber fielen sie an beim gründlichen Kehraus, den die aus Berlin kommende Künstlerin, Jahrgang 1980, in ihrer Gastwohnung in Bremen veranstaltete.

Der so akribische wie abstruse, beinahe raumhohe Aufbau kommt ganz ohne Schrauben, Kleber oder gar das derzeit so beliebte Panzerband, in Fachkreisen Duck Tape genannt, aus. Nein, Kathrin Ingrassano formt aus den angeeigneten Gegenständen des täglichen Lebens, des fremden oder auch des ganz privaten, ein Arrangement, das, so chaotisch es ist, doch überraschend präzise und so gar nicht bastlerhaft wirkt.

Die peinliche Sauberkeit der einzelnen Gegenstände wie auch des gesamten Ausstellungsraums tut ein Übriges, vor allem aber ist es die Stringenz des Aufbaus. Anstelle der ursprünglichen funktionalen Zusammenhänge der Dinge im Zimmer sind rein formale getreten: Aus dem liegenden Stuhl, der seine Beine wegstreckt, wachsen die Papprollen heraus, aus denen die Vor-



Nicht wie bei Hempels sondern wie bei Kathrin Ingrassano sieht es zur Zeit im Künstlerhaus am Deich aus.

FOTO: KÜNSTLERHAUS

hangstangen, daraus die Spielzeugpistole, das Brett mit dem Loch, bis alles schließlich in der Spitze des Messers ausläuft.

Die Vielfalt der auf kleinstem Raum zu entdeckenden Bezüge ist so erstaunlich wie auch der gewaltige Schwung, mit dem die geballte, aber doch irgendwie hochelegante Masse aus der aufbrechenden Tür in den weiten Galerieraum hineinschießt. Ach ja, ein kleines Exemplar von Maistres Erzählung findet sich doch noch irgendwo in dem Wust.

Im kleinen Nebenraum der Galerie gibt es überdies derzeit eine Rauminstallation zu sehen, eine Koproduktion von Marina Steinacker und Susanne Katharina Willand einerseits und Patricia Lambertus andererseits. Die beiden Erstgenannten haben als Künstlerduo „Willi und Steini“ Norwegen bereist – Resultate der Reise sind momentan noch in der Städtischen Galerie im Buntentor in der

BBK-Ausstellung „ge land et“ zu sehen. Aus den im Norden entstandenen Fotos landestypischer Felswände ist ihre Arbeit entstanden. Speziell vorgenommen haben sie sich dabei das Manko auch der besten Fotos von hochragenden Felswänden – jede zweidimensionale Abbildung ist nämlich ziemlich flach. Aus lauter flachen Fotos haben die beiden nun ein plastisches Felsmassiv geformt, das den Besucher förmlich an die Wand drückt.

Mehr sei hier nicht verraten, höchstens noch, dass sich im Felsmassiv unversehens ein Fenster auftut, das einen Einblick in ein lauschiges Kämmerlein ermöglicht. Das hat Patricia Lambertus mit Tapeten in den verwegenen Mustern gestaltet: Sehr witzig das Ganze und obendrein handwerklich perfekt gemacht!

Als zusätzliches Bonbon offeriert die Galerie im Künstlerhaus jetzt auch ihre Jahresga-

ben, Auflagenarbeiten auf Papier oder plastisch, fotografiert oder gedruckt. Es handelt sich dabei um Arbeiten von Künstlern, die im Laufe des vergangenen Jahres in der Galerie zu Gast waren, und die jetzt eigens für das Haus kleinere Arbeiten gefertigt haben. Die Auflagen sind selten höher als zehn Exemplare, Thomas Kapielski bietet sogar Unikate, Zeichnungen zu „Kunst & Käse“. Die Preise liegen meistens bei wenigen 100 und höchstens 1200 Euro, eine (benutzbare?) Spucktüte der fiktiven „Verena Airlines“ (Verena Johanna Müller) ist gar schon für 35 Euro zu bekommen. Und dabei handelt es sich immerhin um die Ausgabe für die Business Class, handvergoldet!

Die Ausstellung ist im Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68/69, bis zum 1. November zu sehen. Geöffnet: mittwochs bis sonntags von 14 bis 19 Uhr.